 Lesezeit: 6 min.

„Sie hat alles getan, Unsere Liebe Frau“, so lesen wir in der spirituellen Literatur der Salesianer, um darauf hinzuweisen, dass die Jungfrau der Ursprung von Don Boscos ganzer Geschichte war. Wenn wir diesen Ausdruck auf den Bau der Kirche Maria, Hilfe der Christen, anwenden, findet er eine starke Tiefe der dokumentierten Wahrheit, wobei wir immer bedenken, dass neben dem himmlischen Eingreifen auch Don Bosco seinen Teil dazu beigetragen hat – und wie!

Die Einführung der Idee und die ersten Versprechen von Zuschüssen (1863)

Ende Januar, Anfang Februar 1863 verbreitete Don Bosco ein breites Rundschreiben über den Zweck einer Kirche, die Maria, Hilfe der Christen, geweiht war und die er in Valdocco zu bauen gedachte: Sie sollte der Masse der dort aufgenommenen Jugendlichen und den zwanzigtausend Seelen der Umgebung dienen, mit der weiteren Möglichkeit, von der Diözesanbehörde als Pfarrei errichtet zu werden. Kurz darauf, am 13. Februar, informierte er Papst Pius IX. nicht nur darüber, dass es sich bei der Kirche um eine Pfarrei handelte, sondern auch, dass sie bereits „im Bau“ war. Aus Rom erhielt er das gewünschte Ergebnis: Ende März erhielt er 500 Lire. Er bedankte sich beim Staatskardinal Antonelli für den erhaltenen Zuschuss und schrieb, dass „die Arbeiten … in Kürze beginnen“ würden. Tatsächlich kaufte er im Mai Land und Holz für die Umgrenzung der Baustelle und im Sommer begannen die Ausgrabungsarbeiten, die bis zum Herbst andauerten.

Am Vorabend des Festes von Maria, Hilfe der Christen, am 23. Mai, erklärte sich das Ministerium für Gnade, Justiz und Kultus nach Anhörung des Bürgermeisters, Marquis Emanuele Luserna, bereit, einen Zuschuss zu gewähren. Don Bosco nutzte die Gelegenheit, um sofort an die Großzügigkeit des ersten Sekretärs des Ordens der Hl. Mauritius und Lazarus und des Bürgermeisters zu appellieren. Noch am selben Tag richtete er einen zweifachen Appell an sie: An den ersten richtete er eine private Bitte um einen möglichst hohen Zuschuss und erinnerte ihn an die Zusage, die er anlässlich seines Besuchs in Valdocco gemacht hatte; an den zweiten richtete er formell und offiziell den gleichen Appell, wobei er jedoch detailliert auf die zu bauende Kirche einging.

Die ersten Zwischenbescheide

Auf die Bitten um Spenden folgten die Antworten. Die Antwort des Sekretärs des Ordens der Hl. Mauritius und Lazarus vom 29. Mai war negativ für das laufende Jahr,

aber nicht für das folgende Jahr, in dem ein nicht näher bezeichneter Zuschuss veranschlagt werden konnte. Die Antwort des Ministeriums vom 26. Juli war stattdessen positiv: 6.000 Lire wurden bereitgestellt, aber die Hälfte würde geliefert werden, wenn die Fundamente im Boden verlegt würden und die andere Hälfte, wenn die Kirche überdacht würde; alles war jedoch abhängig von der Inspektion und Genehmigung einer speziellen Regierungskommission. Am 11. Dezember schließlich kam die leider negative Antwort des Gemeinderats: Der finanzielle Beitrag der Gemeinde war nur für Pfarrkirchen vorgesehen, nicht aber für Don Bosco. Das war auch nicht so einfach möglich, da der Sitz der Erzdiözese nicht besetzt war. Don Bosco nahm sich daraufhin ein paar Tage Bedenkzeit und bekräftigte am Heiligabend gegenüber dem Bürgermeister seine Absicht, eine große Pfarrkirche zu bauen, um das „äußerst dicht besiedelte Viertel“ zu versorgen. Sollte der städtische Zuschuss ausbleiben, würde er sich mit einer viel kleineren Kirche begnügen müssen. Aber auch der neue Appell stieß auf taube Ohren.
So endete das Jahr 1863 für Don Bosco mit wenig Konkretem, abgesehen von ein paar allgemeinen Versprechen. Es gab Grund zur Entmutigung. Aber wenn es den öffentlichen Behörden in wirtschaftlichen Angelegenheiten an etwas mangelte, so dachte Don Bosco, würde die göttliche Vorsehung nicht versagen. Er hatte ihre starke Präsenz bereits fünfzehn Jahre zuvor beim Bau der Kirche des Heiligen Franz von Sales erlebt. Daher beauftragte er den Ingenieur Antonio Spezia, der ihm bereits als ausgezeichneter Fachmann bekannt war, mit der Ausarbeitung des Plans für die neue Kirche, die ihm vorschwebte. Unter anderem sollte er wieder einmal kostenlos arbeiten.

Das entscheidende Jahr (1864)

In etwas mehr als einem Monat war das Projekt fertig, und Ende Januar 1864 wurde es der städtischen Baukommission übergeben. In der Zwischenzeit hatte Don Bosco die Leitung der oberitalienischen Staatsbahn gebeten, die Steine kostenlos von Borgone im unteren Susatal nach Turin zu transportieren. Die Gunst wurde schnell gewährt, aber die Baukommission nicht. Mitte März lehnte sie die gelieferten Zeichnungen wegen „Unregelmäßigkeiten in der Konstruktion“ ab, mit der Aufforderung an den Ingenieur, sie zu ändern. Am 14. Mai wurden sie erneut eingereicht und am 23. Mai erneut für mangelhaft befunden, mit der erneuten Aufforderung, sie zu berücksichtigen; alternativ wurde vorgeschlagen, einen anderen Entwurf in Betracht zu ziehen. Don Bosco akzeptierte den ersten Vorschlag, am 27. Mai wurde das überarbeitete Projekt genehmigt und am 2. Juni erteilte der

Stadtrat die Baugenehmigung.


Erstes Foto der Kirche Maria Hilfe der Christen

In der Zwischenzeit hatte Don Bosco keine Zeit verschwendet. Er hatte den Bürgermeister gebeten, die genaue Begradigung der abgesenkten Via Cottolengo entwerfen zu lassen, um sie auf eigene Kosten mit Material aus dem Aushub der Kirche zu erhöhen. Außerdem hatte er über einige vertrauenswürdige Wohltäter ein gedrucktes Rundschreiben in Mittel- und Norditalien in Umlauf gebracht, in dem er die pastoralen Gründe für die neue Kirche, ihre Abmessungen und ihre Kosten (die sich im Laufe des Baus sogar vervierfachten) darlegte. Dem Aufruf, der sich vor allem an „Marienverehrer“ richtete, war ein Anmeldeformular für diejenigen, die im Voraus die Summe angeben wollten, die sie in den drei Jahren von 1864 bis 1866 zu zahlen bereit waren, beigefügt. In dem Rundschreiben wurde auch auf die Möglichkeit hingewiesen, Material für die Kirche oder andere für sie benötigte Dinge zu spenden. Im April wurde die Ankündigung im Amtsblatt des Königreichs und in „L’Unità Cattolica“ veröffentlicht.
Die Arbeit ging weiter und Don Bosco konnte wegen der ständigen Änderungswünsche, vor allem in Bezug auf die Abgrenzungslinien auf der unregelmäßigen Via Cottolengo, nicht abwesend sein. Im September schickte er ein neues Rundschreiben an einen größeren Kreis von Wohltätern, nach dem Vorbild des vorherigen, aber mit der Vorgabe, dass die Arbeiten innerhalb von drei Jahren abgeschlossen sein würden. Er schickte auch eine Kopie an die Prinzen Tommaso und Eugenio aus dem Hause Savoyen und an den Bürgermeister Emanuele Luserna di Rorà, bat sie aber nur erneut, an dem Projekt mitzuarbeiten und die Via Cottolengo zu begradigen.

Schulden, eine Lotterie und eine Menge Mut

Ende Januar 1865, am Fest des heiligen Franz von Sales, als Salesianer aus verschiedenen Häusern in Valdocco versammelt waren, teilte Don Bosco ihnen seine Absicht mit, eine neue Lotterie zu starten, um Mittel für die Fortsetzung der Arbeiten (der Ausgrabung) für die Kirche zu sammeln. Er musste sie jedoch verschieben, da in der Stadt zur gleichen Zeit eine andere zugunsten von Taubstummen stattfand. Daher waren die Arbeiten, die im Frühjahr nach der Winterpause wieder aufgenommen werden sollten, finanziell nicht gedeckt. Also bat Don Bosco seinen Freund und Mitbruder aus Mornese, Don Domenico Pestarino, dringend um ein Darlehen von 5000 Lire (20.000 Euro). Er wollte nicht auf ein Bankdarlehen zurückgreifen, das in der Hauptstadt zu kostspielig war. Als ob die heiklen finanziellen Probleme nicht schon genug wären, gab es zur gleichen Zeit auch noch Probleme mit den Nachbarn, vor allem mit denen des Hauses Bellezza. Don Bosco musste ihnen eine Entschädigung für den Verzicht auf die Durchfahrt durch die Via della Giardiniera zahlen, die deshalb unterdrückt wurde.

Feierliche Grundsteinlegung

Am 27. April 1865 war schließlich der Tag der Grundsteinlegung für die Basilika Maria, Hilfe der Christen, gekommen. Drei Tage zuvor hatte Don Bosco die Einladungen verschickt, in denen er ankündigte, dass Seine Königliche Hoheit Prinz Amadeus von Savoyen den ersten Stein legen würde, während der Bischof von Casale, Monsignore Pietro Maria Ferrè, dem Gottesdienst vorstehen würde. Letzterer verstarb jedoch in letzter Minute und die feierliche Zeremonie wurde vom Bischof von Susa, Monsignore Giovanni Antonio Odone, in Anwesenheit des Stadtpräfekten, des Bürgermeisters, verschiedener Stadträte, Wohltäter, Mitglieder des Stadtadels und der Lotteriekommission zelebriert. Die Prozession des Herzogs Amedeo wurde von der Musikkapelle und dem Kinderchor der Schüler von Valdocco und des Kollegs Mirabello zu den Klängen des königlichen Marsches empfangen. Die städtische Presse diente als Resonanzboden für das festliche Ereignis, und Don Bosco seinerseits, der die große politisch-religiöse Bedeutung des Ereignisses erkannte, erweiterte dessen historische Tragweite durch seine eigenen Veröffentlichungen.


Maria Hilfe der Christen Platz und Kirche

Drei Tage später erwähnte er in einem langen und schmerzlichen Brief an Papst Pius IX. die schwierige Situation, in der sich der Heilige Stuhl angesichts der Politik des Königreichs Italien befand. Er bat um den Segen für das laufende Unternehmen und um Spenden für die Lotterie, die er in Kürze starten wollte. Mitte Mai bat er die Präfektur von Turin formell um eine Genehmigung und begründete dies mit der Notwendigkeit, die Schulden der verschiedenen Oratorien in Turin zu begleichen, die rund 880 Schüler von Valdocco mit Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Schulbildung zu versorgen und die Arbeiten an der Kirche Maria, Hilfe der Christen, fortzusetzen. Selbstverständlich verpflichtete er sich, die zahlreichen gesetzlichen Bestimmungen in dieser Hinsicht einzuhalten.

(fortsetzung)